

# T 1 Verena Müller aus Schwenningen – Spuren ihres Lebens

## Aus dem Eheregister

[15. November 1663] „ist copulirt Worden Jerg Müller mit Veronika Lehonhardt Klingenfußs wittib“

## Aus dem Taufregister

Kinder von Verena und Jörg Müller:

- Hanß Jerg, 28. 10. 1664
- Anna, 12. 4. 1667
- Christina, 10. 12. 1668
- Michael, 23. 10. 1670
- Stephan, 17. 5. 1674

## Aus dem Totenbuch

Leonhard Klingenfuß war „Bürger und Schmied“, begraben 12. Mai 1663, 30 Jahre alt.

[1670] „den 14. February ist begraben wordten Christina, Jerg Müllers undt Verena seiner Haußfraw Ehlich kindt seines Alters 1. Jahr Undt 9. Wochen.“

Verena: begraben 23. 2. 1699, 66 Jahre alt

Jörg Müller: begraben 10. Dezember 1707, 60 Jahre alt

## Aus dem Inventier- und Teilbuch

[16. August 1664] „Allß Gott vor ungeuahr Ainem Jahre, weylundt Leonhardt Klingenfueßen, Schmidt, geweßnen Innwohner zue Schwenningen, usser dißer Wellt abgefordert ...

Welcher mit seiner hindergeblübnen Witib, Frehna Möhrin, zway Künder, Nahmens hannß Jacob unnd Leonhardt, beede noch münderJählig, Constante matrimonio [in beständiger Ehe] Erzeugt, unnd yberkommen ...

Überüber ist zuewissen, dass sich diße Witib, vor ungeuahr 3 Vüertel Jahren wüder Anderwertz gegen Jerg Millern Schmidt, gebürtig von Auckhen [Auggen im Markgräflerland] verheürath ...“

( Inventier- und Teilbuch 1649/1672, zit. n. Manfred Reinartz, Häuser – Höfe – Hofstätten in Schwenningen vom Mittelalter bis zur Neuzeit, Villingen-Schwenningen 1990, S. 241 f.)

## Aus dem Protokoll des Kirchenkonvents

„Den 6. Jan. [1]670 abermalig KirchenConvent gehalten [...]

Verantwortung

Klag

Gestehts, allein Viel weiber habens ihr gerathen, Undt habe sie sich ihres kindts erbarmet; Sie wolle es nimmer thun, Sie habe nit gewust, daß es so Viel auff sich habe.

Verena Jerg Müllers frau solle ihr kindt nach Villingen zue den nonnen getragen haben weilen es ein Je(r)ma[lichs] kindtlin seie.“

(Mikrofilm Kirchenbuch Nr. 1, 1658-1707, Heimatmuseum Schwenningen, Original im Pfarrarchiv)

*Klag.*  
Verena Jerg Müllers frau solle ihr  
kindt nach Villingen zue den nonnen  
getragen haben weilen es ein  
Je(r)ma[lichs] kindtlin seie.

## Aus dem Fleckenbuch

[1674] „Zue wissen sey dass heudt dadto bey wesend vogt unnd gericht allhie zue schweningen göerg müller schmidt unnd mit ihne sein haußfraw frena unnd dan der eltter kinder pfleger ihme göerg müllern die gerechtigkeit außtreckenlich ver wüliget unnd ver sprochen deß in habenden hauß dass ihme künfftig hin nach des weibs ab sterben die gerechtigkeit zue hie vornen be schribner maßen die be haußung unnd schmidten dar an er enndtzwischen erst vül erbauet unnd außbößdern mießen gegen gebühriger widerlegung gehörig unnd zueständig sein auch ihm sein erbs gebühr darauff eingehändiget worden hingegen sol er göerg müller seinen stieff sohn lienharten ein ehrlich handwerckh zu lernen schuldig sein ...“

Manfred Reinartz (Hrsg.): Schwenninger Fleckenbuch 1653 bis 1699, Villingen-Schwenningen 1984, S. 156 f.